

General-Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen



Verlagsgebäude: Gr. Ulrichstraße 16, Ecke Dachritzstraße 12 bis 14 bzw. Bülbergasse 1. Eingang für Verlag, Redaktion und Anzeigenannahme Gr. Ulrichstraße 16. — Fernsprechanstalten: 312, 1218, 1353, 423. Hauptstellen: Obere Leipzigerstraße 34 (Tel. Nr. 1353) und Burgstraße 7 in Gröbenstein (Tel. Nr. 1403). — Verantwortlich für die Redaktion: Konrad Pohl in Halle S.

Nummer 153

Halle a. S., Sonnabend den 20. März

1915

Stürmische Szenen im Reichstage.

Die sozialdemokratische Fraktion gegen Liebknecht und Ledebour.

Sonnabend, den 20. März. (Telegr. Bericht.) Am Bundesratspräsidenten Dr. Delbrück, Dr. Helfferich, Dr. Zoff, Dr. Reubal, Dr. Caspar und Richter.

Präsident Dr. Kaempf eröffnet die Sitzung um 10 Uhr 20 Min. Auf der Tagesordnung steht zunächst der Antrag zur **Vertagung des Reichstages** bis zum 18. Mai 1915 die Zustimmung zu erteilen. Der Antrag wird angenommen.

Es folgt die Beratung des Auslieferungsvertrages mit Paraguay. Der Vertrag wird in erster und zweiter Lesung ohne Debatte angenommen.

Hrn. Seibitzgen (Soz.): Angesichts der gegenwärtigen Kriegslage muß man fragen, ob der Belagerungszustand überhaupt zulässig oder zweckmäßig ist. Die Wehrfreiheit wie auch das Spionagegesetz müssen weiter respektiert werden; statt dessen wird die Presse, namentlich die sozialdemokratische, mit allen Mitteln beschränkt. Es soll doch vor allem das Augenmerk darauf gerichtet werden, daß die Zensur gleichmäßig gehandhabt und unparteiisch vorgegangen wird.

Staatssekretär Dr. Delbrück: Der Wunsch, die Presseverbordnungen der einzelnen Bundesstaaten zusammenzustellen, wird befolgt werden, aber erst später.

Hrn. Ledebour (Soz.): Die Ansicht des Staatssekretärs, daß es ein Ausnahmegesetz bei uns nicht gibt, ist völlig irrig. Das Oberverwaltungsamt bemüht sich,

alles zu rezentrieren, selbst die Gottesdienstordnung und die Geschäftsführung launmännlicher Vereine in weitestgehendem Maße. Wer ist der Urheber dieser ungeschicklichen Anordnungen? Das sind die schlimmsten Schwärzler, die auf diese Weise die elendste, schamloseste Bevölkerung in die Arme Frankreichs hineinreiben! (Lärm rechts: Würgestriche!)

Es kommt Johann zu einem

stürmischen Zwischenfall, der hervorgerufen war durch eine unerhörte Neuherung des Abgeordneten Ledebour, der bei der Besprechung über den Sprachenparagrafen sich zu folgender Neuherung veranlaßt sah: Es wird mitgeteilt, daß als Strafe für die Verbrennung deutscher Dörfer durch die Herden der russischen Reichswehr von uns russische Dörfer verbrannt werden sollen. Als ich das las, war ich ganz entsetzt! (Erregte Zurufe.) Abgeordneter Liebknecht rief: **Barbarei!** Der Abgeordnete Graf Westarp und andere umbrängen die

Rebnertribüne und rufen: **Unerschüt!** Er hat unierer Hereseseitigung

Barbarei vorgeworfen, das ist Landesverrat! Wir protestieren gegen diese Unerschämtheit!

Abgeordneter Dobe stellt fest, den Ausdruck „Barbarei“ von Ledebour nicht gehört zu haben. Ledebour kann sich ebenfalls daran nicht erinnern.

Abgeordneter Dobe: Der Abgeordnete Liebknecht teilt mir mit, daß er den Jurist „Barbarei“ gemacht habe. Ich rufe den Abgeordneten Liebknecht zur Erklärung! (Lebhafte Beifall, auch bei einem Teil der Sozialdemokraten.)

Ledebour fährt Johann fort: Ebenfalls sind die Begriffe, die von uns niedergebracht werden sollen, von Polen und Litauern besprochen.

Abgeordneter Dobe: Diese Ausführungen enthalten eine Kritik der Maßnahmen der Hereseverwaltung, die ich unter den obwaltenden Umständen während des Krieges nicht gestatten kann. (Lebhafte Zurufe. Aus dem Hause wird gerufen: Ledebour darf nicht so im Namen des deutschen Volkes sprechen!)

Abgeordneter Heine: Er spricht auch nicht im Namen der Fraktion. (Hört, hört!)

Ledebour setzte hierauf seine Ausführungen fort.

Die Vertreter der bürgerlichen Parteien des Hauses ergreifen darauf das Wort, um ihrer Entrüstung über Ledebour und Liebknecht Ausdruck zu geben, unter anderen forderte der Abgeordnete Gröber die sozialdemokratische Fraktion auf, zu erklären, ob sie sich mit Ledebours Vorgehen einverstanden erkläre.

Nachdem Ledebour noch einmal das Wort genommen hat, um eine Rechtfertigung zu verlangen, die ihm aber nicht gelingt, weil er immer wieder die Hereseleistung angreift und deshalb vom Präsidenten unterbrochen wird, betrat unter großer Spannung des Hauses der sozialdemokratische Abgeordnete Scheibemann die Rebnertribüne und sagte: Die Fraktion hat Ledebour nur beauftragt, über den Sprachenparagrafen zu reden. Was er sonst gesagt hat, hat er aus seinem eigenen Antriebe getan. (Lebhafte Beifall, mehrfache Zwischenrufe.)

Staatssekretär Dr. Helfferich über das Ergebnis der Kriegaanleihe.

(z. B.) Berlin, 20. März. Während der heutigen Sitzung des Reichstages führte Staatssekretär Dr. Helfferich unter brausendem Beifall des Reichstages aus, man könne annehmen, daß die Zeichnung auf die zweite Kriegaanleihe in die siebente Millia de gehen, sie vielleicht sogar noch übertreffen werde. Bei den Hauptzeichnungsstellen seien 3,9 Milliarden gegen 2,25 Milliarden bei der ersten Anleihe gezeichnet worden.

Das Zeichnungsergebnis der neuen Kriegaanleihe im Bezirk der Reichsbankstelle Halle a. S.

Nach Mitteilung der Zeitung der Reichsbankstelle Halle wurden 89 287 000 M. gezeichnet. Dazu kommen die Zeichnungen bei den 6 Nebenstellen Bitterfeld, Cöthen, Gießen, Naumburg, Weißenfels

und Wittenberg und betragen 45 150 000 M.; zusammen 134 437 000 M. Verbleibende Zeichnungsstellen in Halle haben die Zeichnungen in Höhe von rund 15 Millionen direkt nach Berlin gesandt, die zu den 134 437 000 M. hinzugerechnet werden müssen.

Bei der Kriegaanleihe 1914 sind in Halle 60 930 000 M. und in den Nebenstellen 21 801 000 gezeichnet worden.

